Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 13 (1906)

Heft: 2

Artikel: Ein modernes Buch [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-524138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

* Ein modernes Buch.

III.

Bei aller pädagogischen Arbeit kommt es mindestens ebensosehr darauf an, wie gelehrt wird, wie was gelehrt wird. Da eröffnet Förster in „Allgemeine Gesichtspunkte" (Seite 11—48) eine wohlberechtigte Kritik an der meist verbreiteten Art sittlicher Belehrung und sucht die richtige Methode eindringlich darzulegen. Hier liegt das Hauptverdienst des Werkes, das theoretisch und praktisch zugleich die Durchführung dieser Methode bietet. Kurz gefaßt, heißt es: Der Mensch werde für das Leben von Kindheit an belehrt und erzogen, daß sein Lebenssinn geweckt und großgezogen, er selbst in das Lebensverständnis eingeführt und zur Lebenstüchtigkeit herangebildet wird — durch richtige Entbindung und Entfaltung seiner guten Lebensanlagen. Von innen soll das Leben kommen, und der Mensch soll fühlen, daß durch echte Sittlichkeit nur sein Eigenstes und Bestes wirklich wird. Und er soll in die Wirklichkeit, die Verhältnisse eingeführt werden, in welchen nun einmal sein Leben gelebt sein muß. Darum auch keine Lehre, die nicht vorab darauf ausgeht, das Leben des Kindes und der Jugend mit ihren Erfahrungen und Fähigkeiten zu ziehen: konkrete Jugendgegenwart sittlich gebildet heißt den Menschen richtig vorentwickeln zur Sittlichkeit des reifern Lebens. Doch dabei fort, wie mit Allgemeinheiten, die bei Jungen nicht packen, eher schaden, so mit moralisch süßelnder Salberei: Frische liebt die Jugend!

Das erzieherisch Klägliche der meisten modernen Schulen liberalen Schnittes, daß die religiös-sittliche Belehrung und Bildung verdrängt, zum Zwei-Stundenfach gemacht wurde, mit andern Worten, der Religion die Lebensfasern abschnitt und dann ihr vorwarf, sie erziehe nicht genügend, dieses greifen nun die Ethiker im Interesse sittlicher Bildung energisch an. Ethische Belehrung soll Zentralfach der weltlichen Schule werden, alles diene der Menschenbildung und sei von ethischen Grundzügen beherrscht. Auch der Lehrer religiöser Schulung findet in: „Ethische Gesichtspunkte für verschiedene Lehrfächer" (Seite 49—82) vortreffliche Anleitungen und feinste Winke. Ein Gleiches gilt von „Schulleben und Moralpädagogik" (Seite 84—881.)

Förster weiß, fast möchte ich sagen, wie wenige, daß die heiligste und beste Schule das Familienleben ist. Für Eltern und Kinder, aber ebensosehr für Lehrer, ist daher der Abschnitt: „Jugendlehre im Hause" (Seite 89—103.)

Werden bereits im Verlauf der praktischen Erörterungen manche

Beispiele und Proben eingeflochten, so bietet Förster doch in einem besondern, dem weitaus größten Teil (Seite 218—601) die Durchführung seiner Theorie, eine wirkliche ethische Jugendlehre, welche als solche herausgehoben für die Jugend selbst eigens veröffentlicht wurde. — Man wird freudig gestehen, was der Pädagoge vorher ausgesprochen und gefordert hat, das leistet er hier.

Immerhin jedoch sind viele Beispiele, der Ton und die ganze Farbe der Darstellnng städtischer Art, und zum guten Teil für die Jugend sogenannter vornehmer Familien. Förster bietet eben den Stoff seines eigenen Wirkens. Man kann ja sagen, daß vorab die Städte und viele der bezeichneten Kreise eines solchen ethischen Unterrichtes bedürfen. Um aber nach den Grundsätzen seiner Methode zu arbeiten bei der Jugend überhaupt, braucht es die eingehendste Vertiefung in das Leben gerade derjenigen jungen Leute, mit welchen man zu tun hat. Bloßes Kopieren wäre so unethisch und unpädagogisch wie nur etwas. Und wer mit der Sittlichkeit im ganzen Umfang, d. h. echter, guter Lebensart, nicht an sich vollsten Ernst macht, der ist unfähig zu belehren und zu erziehen, wie es die „Jugendlehre" meint.

Überdies dürfte es manche geben, welche doch nicht befriedigt sind. Ich sehe ganz ab vom Religiösen und habe nur das rein Ethische im Auge. Selbst da anerkenne ich es durchaus, daß Förster keine philosophische Ethik schrieb, das tötende Systematisieren mied, die abstrakte, für Trill wie gemachte Katechismusmethode sorgsamst beseitigte. Ich weiß, wie er zwar gewisse Ordnung und Einheit in der sittlichen Belehrung fordert; aber zugleich die Freiheit für den Pädagogen, diese Ordnung selbst nach Eigenart aller konkreten Verhältnisse zu gestalten. Doch wird man mit in der Erfahrung vollauf begründetem Recht sagen dürfen, daß das gut ist für ideale Moralpädagogen. Tatsächtich aber wird es notwendig sein, das Feld, den Stoff und die Wege ethischer Belehrung genauer zu bestimmen, um so mehr, je allgemeiner sie geübt werden soll. Gerade da ist größte Sorge geboten, maßvolle höhere Ordnung ohne Reglementiererei, individuelle Art ohne Willkür und Laune am Platze.

Überdies befriedigt die „Jugendlehre" vom rein ethischen Standpunkt aus nicht völlig, weil in ihr das Ethische überhaupt zu eng gefaßt ist. Das Ethische nämlich will die echte Güte des ganzen Menschen, faßt also das Leben nach Seele und Leib in seiner konkreten Wirklichkeit. Das hebt zwar Förster auch hervor, in der Ausführung aber wird das Hauptsächliche, das Seelische, zum Ganzen. Und doch muß die Bildung den jungen Menschen belehren und anleiten, das

leiblich-seelische Leben in seinen Betätigungen zu ordnen und gut zu leben. — So wird auch jedermann den besondern Abschnitt über „Sexuelle Pädagogik“ (Seite 602—652) vortrefflich finden, ganz sicher gerade, weil das Seelenleben mit aller Zartheit und Kraft ins Zentrum gestellt ist, — und gleichwohl sollte damit die Belehrung nach der leiblichen Seite hin taktvoll verbunden werden, freilich je nach Alter.

Es liegt ferner nahe, recht unbefriedigt zu bleiben, weil eine wirkliche Gesamtlebensauffassung, eine Hinleitung auf die letzte Bestimmung des Menschen, eine möglichste Verständlichmachung von „Gewissen“ usw. fehlen, sowie wenigstens erste Hinweise auf die tiefere Begründung des Sittlichen in Gott. Für all das ist das Kind schon empfänglich, und volle Bildung setzt damit im zartesten Alter ein. — Allein man vergesse nicht, die Ethiker sehen bewußt, wie von Religion, so von dieser oder jener weitern Philosophie und Weltanschauung ab, weil da noch weit größere Verschiedenheit und Unsicherheit herrscht als auf religiösem Gebiete. Im Interesse der ethischen Bildung stellen sie die Sittlichkeit auf sich selbst und die Einsichten über das Leben, die jeder anerkennen muß. Förster bleibt diesem Programm am ehrlichsten treu, aber darin zeigt auch sein Buch deutlich, wie arm bei allem Reichtum und aller Feinheit eine solche Ethik und Erziehung ist. Das spricht indes Förster selbst aus. (Schluß folgt.)

Durch die Gebiete des Kongo.

(Schluß.)

Die Fauna ist sehr reichhaltig wie kein zweites Land. Büffel, Leoparden, Krokodile, Flußpferde und Elefantenherden sind etwas Alltägliches. Es gibt Exemplare von Krokodilen, welche bis 10 Meter messen. Die Elefanten richten in den Plantagen oft großen Schaden an, während das Flußpferd dem arglosen Neger, der seine schwarze Haut mit Vorliebe in die dunkeln Fluten der großen Flüsse taucht, oder mit leichten Kanos dieselben durchquert, sehr gefährlich wird. Das Flußpferd lebt in Rudeln von 5—10 Stück und hat das doppelte Gewicht eines ausgewachsenen Ochsen. Der Leopard sucht des Nachts die Hütten der Eingebornen ab, weshalb die Schlupflöcher fleißig verschlossen werden, damit der blutdürstige Herr des Urwalds nicht etwa aus dem Innern der Hütte seine Beute holen kann. Auch der Affe ist in sehr zahlreichen Arten vertreten, und es gilt dessen Fleisch für die einheimischen Gourmands als besondere Delikatesse. — Unter den Insekten sind die weißen Ameisen, die sogenanten Termiten, eine wahre Landplage. Sie finden